

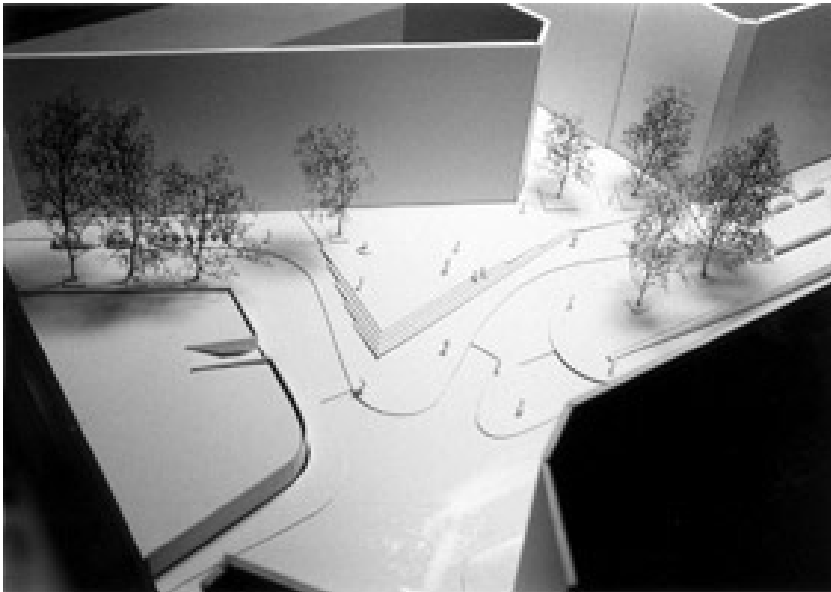
Kunst_Platz_6

LÄNGERFRISTIGE KÜNSTLERISCHE BESPIELUNG FRITZ-GRÜNBAUM-PLATZ Konzept

„Die Aufgabe von KÖR ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten bzw. temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. KÖR versteht Kunst im öffentlichen Raum nicht als Dekor, sondern als Angebot zur Auseinandersetzung mit Inhalten und radikalen ästhetischen Setzungen sowie als symbolische Markierung bislang kulturabstinenter Territorien ... Gegenstand der KÖR sind Projekte, bei denen die Auseinandersetzung von Künstlern mit dem urbanen Raum zu einer Ausprägung der Identität der Stadt und deren Stadtteile beiträgt.“ (www.koer.or.at; 08-05-08)

1. AUSGANGSPOSITIONEN – Topografie, Funktionen, Bedeutungen

1. 1 Topografie



Der – seit 1989 so benannte – Fritz-Grünbaum-Platz ist in der urbanen Topografie des 6. Wiener Gemeindebezirks als „städtebauliches Gelenk“ (Arch. Dimitri Manikas – Platzgestalter) der zentrale Ort:

- in der geografischen Schnittachse von Gürtel / Getreidemarkt und Mariahilfer Straße / Wienzeile,
- gesäumt von den Verkehrszonen Gumpendorfer Straße – Schadekgasse – Barnabiten-gasse – Windmühl-gasse – Kaunitzgasse,
- als Fokus verschiedenartigster öffentlicher Nutzungen, die gebildet werden durch die unmittelbar angrenzende Nähe von Betriebs-, Wohn-, Freizeit-, Kultur-, Sozial- und Bildungseinrichtungen: Flakturm / Haus des Meeres /

Kletterzone, Esterhazypark / Kinderspielplatz, Fußgängerzone, Städtische Bücherei, Kirche, Apollo-Kinocenter, AHS Amerlingstraße, Geschäfte / Lokale / Gewerbebetriebe, Ateliers, Galerien u. ä. m., durch Wohnhäuser, durch den privaten und den öffentlichen Verkehr (Buslinien 13A, 14A, 57A, Nähe zu U3, U4 und 2A, reger privater Kraftfahrzeugverkehr, Fahrradnutzung; Parkhaus usw.)

und natürlich den Menschen, die diese Öffentlichkeit bilden.

1. 2

Die *Stationen* dieser Topografie sind für die auf sie Bezug nehmenden Menschen (AnwohnerInnen, PassantInnen, KundInnen / KonsumentInnen, Berufstätige, ...) mit verschiedenen Funktionen und Bedeutungen verbunden: Diese Funktionen/ Nutzungen / Nutzungsinteressen und Bedeutungen sind im Sinne einer partiellen Partizipation dieser Menschen wahrzunehmen und aufzufangen (s. u.).

2. KÜNFTIGE NUTZUNG – von der verkehrsdeterminierten Querungsfläche zum synästhetischen Wahrnehmungsraum

Die Bezirksvorsteherin von Mariahilf Renate Kaufmann brachte im April 2007 auf Initiative von Mag.art. Walter Stach und BVinStv. DI Peter Chlup beim damaligen Fonds zur Förderung von Kunst im öffentlichen Raum den Vorschlag ein, die seit 1997 bestehende, offen gestaltete „Vorlage“ des Fritz-Grünbaum-Platzes aufzugreifen und sie als „Plattform“ für eine künstlerisch-kulturelle Nutzung vorzusehen. Dafür sind vom Bezirk bisher folgende Parameter bzw. Kriterien fixiert:

- regelmäßige, temporäre Bespielung, d. h.
- keine fixen Installationen wie fest verankerte Skulpturen, An-, Ein- oder Zubauten; hingegen
- temporäre, passagere, auch interventionistisch-performative Akte bzw. Artefakte
- kommunikationsorientierte Vorgangsweise in Projektentwicklung und Projektrealisierung im Setting einer partiellen, strukturiert limitierten Partizipation)
- affirmative oder kontrastierende Bezugnahme sowohl auf die durch die Platzbezeichnung vorgeführten konkreten historische Verkettung (zu Fritz Grünbaum) als auch auf die durch den gegenwärtigen Nutzungsmix präformierte Situation
- Einbeziehung regionaler und überregionaler KünstlerInnen und Kulturschaffender
- Einbeziehung von KunstvermittlerInnen, welche aktiv eine mediatorische Kommunikation mit der (Umgebungs-)Öffentlichkeit aufnehmen, um zumindest(!) allfällige Reibungsverluste in Bezug auf die Akzeptanz der Öffentlichkeit gegenüber den entstehenden Projekten zu antizipieren und zu minimieren. (*Anm.: Der Architekturvermittlung wird in Zukunft eine immer größere Bedeutung zukommen.*)
- Kooperation mit der „Kunst im öffentlichen Raum GesmbH“ (KÖR-GesmbH)
- Auf die *Nachhaltigkeit* der Platz-Bespielung wird jedenfalls Wert gelegt!

In der von Architekt Dimitris Manikas formulierten Textskizze zu seiner Planung der Platzgestaltung (welche letztlich auch realisiert wurde – Anm.) ist eine zukünftige elaborierte Nutzung expressis verbis als Zielvorstellung angeführt: „...Raum zu schaffen für neue Aktivitäten“.

3. BEANSPRUCHTE EFFEKTE

Der Fritz-Grünbaum-Platz soll Beachtung finden über seine derzeitige Funktion als eine primär von Verkehr und von verschiedenartigen Kommerzonen dominierte öffentliche Zone hinaus als zentraler Stadt-Raum mit hohem synästhetischem Potential.

Daher wird langfristig die Transformation der Platz-Bedeutung von der reinen Querungsfunktion in

- eine Labormöglichkeit für KünstlerInnen / Kulturschaffende,
- einen neuen Wahrnehmungsraum für die Öffentlichkeit,
- eine potenzierte Attraktivität für den umgebenden Geschäftsbereich,
- die Weiterentwicklung der Imagebildung des 6. Bezirks in Wien in Bezug auf seine kulturelle Innen- und Außenwirkung angestrebt.

4. KOOPERATION MARIAHILF – KÖR-GesmbH

- Der Bezirk Mariahilf und die KÖR-GesmbH gehen in Bezug auf das geplante Projekt *Kunst_Platz_6* eine Kooperation für vorerst 2 Jahre ein.
- Der Bezirk versucht primär, regionale Kooperationen (sowohl mit KünstlerInnen / Kulturschaffenden wie auch mit Wirtschaftstreibenden) einzuleiten.
Die KÖR-GesmbH stellt primär ihre überregionalen Potentialitäten zur Verfügung.
- Bezirk und KÖR bestimmen und beauftragen einen Verein als Projektträger.
- In den Jahren 2009 / 2010 sollen insgesamt 4 Projekte realisiert werden, wobei der Bezirk und die KÖR-GesmbH jeweils 1 Projekt pro Jahr präferieren.
- Das Jahr 2008 dient der allgemeinen Projektvorbereitung.
- Es werden insgesamt 8 KünstlerInnen eingeladen, Konzeptentwürfe für die künstlerisch-kulturelle Nutzung des Fritz-Grünbaum-Platzes vorzulegen.
Die jeweilige Projektausschreibung bzw. -einreichung kann mit einer *Themenvorgabe* verbunden sein.
- Die Konzepte werden durch eine von Bezirk und KÖR namhaft gemachte Jury in Bezug auf die Qualitäten für ihre mögliche Realisierung beurteilt.
Dieser Jury sollen angehören
 - 2 Personen, nominiert vom Bezirk,
 - 2 Personen, nominiert von der KÖR-GesmbH,
 - 1 Galerist / Journalist / Wirtschaftstreibender / AnrainerIn (gemeinsam nominiert)
 - 1 Künstler / Architekt (gemeinsam nominiert)
 - 1 Vertreter Trägerverein (beratende Stimme).
- Der Trägerverein übernimmt die Abwicklung der Projektrealisierung/en.

6. FINANZIERUNG

<i>Vorbereitungsphase:</i>	
8 Honorare Entwürfe eingeladene KünstlerInnen à 750,-	6.000,-
6 Honorare Jurymitglieder à 250,-	1.500,-
Gesamtkonzeption / Organisation (Projektträger)	3.000,-
Gesamt	10.500,-
<i>Durchführungsphase (Kosten je Projekt / Werk):</i>	
Künstlerhonorar + Material	12.500,-
Genehmigungen, Versicherung u. ä., Unvorhergesehenes	2.500,-
Vermittlung	1.000,-
PR – durch Bezirk + KÖR + Projektträger	
Organisation (Projektträger)	3.000,-
Gesamt	19.000,-

- Bezirk und KÖR übernehmen die Kosten je zur Hälfte.
- Drittmittel sollen lukriert werden.

7. VEREINBARUNG

Die Kooperation zwischen dem Bezirk Mariahilf und der KÖR-GesmbH wird vorerst durch eine Absichtserklärung, welche die wesentlichen Elemente der geplanten Kooperation enthält, bestimmt.

WALTER STACH, 08-05-08

